

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

18.4.1808 (Nr. 63)



Montags,

den 18. April 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** Wien — Stettin: Alle Schiffe werden in Beschlag genommen — Nismes: Franz. Truppenmärsche — Mailand: Tagsordre des Vice-Königs — Rom: Tagbefehl an die Päpstliche Truppen — Madrid: Ähnliche Bekanntmachung — Kopenhagen: Schwedische Nachrichten — Petersburg: Kriegsnachrichten aus Finnland — Vermischte Nachrichten.

## O e s t r e i c h.

Wien, vom 6. April.

Vor einigen Tagen traf der Baron von Hübsch, ein Sohn des Bankiers und dänischen Gesandten in Konstantinopel hier ein und brachte Briefe mit, welche die Nachricht enthielten, daß die Pforte den Franzosen den Durchmarsch durch ihre Staaten nach Persien gestattet habe. Am 6. und 7. Merz war großer Divan, in welchem über das Begehren des französischen Kaisers, mit einem Truppenkorps durch das türkische Gebiet nach Persien zu marschieren, untersucht und derselbe zugestanden wurde.

## P r e u s s e n.

Stettin, vom 29. Merz.

Seit einigen Tagen sind hier alle Schiffe und große Böte in Beschlag genommen, und werden aufs Schleunigste ausgerüstet. Man deutet dieß auf eine nahe bevorstehende Landung in Schweden. — Auch zu Stralsund werden gegenwärtig viele Schiffe ausgerüstet und in segefertigen Stand gesetzt, worüber eine Verordnung der Gouvernements-Kommission erschienen ist.

## F r a n k r e i c h.

Nismes, vom 21. Merz.

Die Truppenmärsche nach Spanien dauern ununterbrochen fort; eine Zeitlang sah man meist Artillerie zu Fuß und zu Pferde, jetzt ziehen Dragoner, Jäger zu Pferde und leichte Infanterie durch. Die Anstalten zur

Belagerung von Gibraltar sollen außerordentlich groß seyn; außer der Artillerie, welche die spanische Regierung aus den Zeughäusern zu Cadix und Carthagena liefern kann; gehen selbst aus Frankreich starke Transporte hin. Ein Partikular in dieser Gegend hat eine Kohlenlieferung von 60,000 Centnern übernommen. Militärs von Einsicht versichern, Gibraltar sey nur von größerem Umfang, aber nicht fester als Gaeta, und es sey nicht unwahrscheinlich, daß es durch ein fortgesetztes heftiges Bombardement, welches alle Gebäude und Kasematten in der Festung, so wie die Schiffe im Hasen zerstören, und am Ende auch das Geschütz daroniren müßte, bezwungen werden könne.

Vom Oberrhein, vom 8. April.

Seit kurzem sind nun die neuen Gränzen auf der Seite von Kehl bezeichnet worden. Man hat dieselben durch besondere Gränzpfähle, die mit dem kais. Adlern versehen sind, bestimmt. Dadurch ist die bisherige Ungewisshheit der Bewohner der umliegenden Gegenden von Kehl über ihr künftiges Schicksal endlich verschwunden. Sie bleiben in demselben Zustande, wie bisher; denn es hat sich nun bewährt, daß weder Luenheim noch Suntheim und Neumühl, wie man Anfangs versichert hatte, nicht einmal das Dorf Kehl, an Frankreich abgetreten sind. Die ausgesteckte Linie, welche das zum Fort Kehl definitiv gehörige Gebiet begreift, bildet einen Halbzykel, welcher etwas nördlich von der Gegend, wo man die große Schiffbrücke betritt, am Rhein anfängt, zwischen dem Fort und

dem Dorf sich hinzieht, und auf der Südseite des Forts, ebenfalls am Rhein, wieder endet. Das Dorf Kehl verbleibt dem Großherzog von Baden, und behält seine bisherige Einrichtung. Auch die Post wird daher nicht von Kehl weg verlegt, wie man seit einiger Zeit geglaubt hatte. — Man erwartet nun täglich die Versetzung der Douanenbureau nach Kehl; der Befehl dazu soll von Paris bereits angelangt seyn. Diese Bureau werden in das bisherige Mällersche Haus (am äußern Thor des Forts) verlegt werden, das zu diesem Behuf angekauft werden soll. Am linken Ufer des Rheins dürfte jedoch ebenfalls ein Mauthbureau in zweiter Linie verbleiben, damit eine zweckmäßigere Aufsicht über die Vollziehung der Mauthgesetze gehalten werden kan. — An der neuen stehenden Rheinbrücke wird mit großer Thätigkeit fortgearbeitet; man hofft, daß dieselbe, den Befehlen der franz. Regierung gemäß, bis Ende des künftigen Sommers gebraucht werden kann, worauf alsdann die Schiffsbrücke abgetragen werden soll. Durch die neu angelegten Werke auf der rechten Rheinseite wird die Brücke auch für Kriegszeiten vortreflich gedeckt. — Die Kommunikation zwischen den beiden Rheinufern erleidet durch die neuen Veränderungen nicht die mindesten Schwierigkeiten, sie bleibt dieselbe, wie bisher. (Allg.Z.)

### Italien.

Mailand, vom 6. April.

Unser Vice-König hat, als Stellvertreter des Kaisers und Königs, an die Toskanischen, Römischen und Adriatischen Divisionen folgende Tagordre erlassen: Der Kaiser und König hat erfahren, daß zu Rom und in einigen andern Gegenden Italiens Kokarden von einer neuen Farbe vertheilt worden sind, um einen Vereinigungspunkt gegen seine Armeen zu bilden. Er erklärt die Urheber dieser Kokarden-Vertheilungen verantwortlich für alle mißliebige Folgen, die daraus entstehen könnten, und befehlt seinen kommandirenden Generalen im Kirchenstaat und in den Königreichen Italien und Neapel, die Vertheiler solcher Kokarden sogleich arretiren zu lassen. Es sollen alle, welche sich seit 10 Tagen nach Bekanntmachung dieser Ordre noch mit diesen Verschwörungszeichen betreten lassen, vor eine Militär-Kommission gebracht und erschossen werden.“

### Päpstliche Staaten.

Rom, vom 17. März.

Niemals hat das Steigen und Fallen der Furcht oder Fassung so oft gewechselt, als seit dem 2. Febr. u. niemals ist die öffentliche Meinung häufiger an sich selbst irre geworden, als in diesem Zeitraum. Indessen hat, durch die lange Dauer des Interims-Zustandes selbst, die Hoffnung für Augenblicke gestiegen und man lacht über dieselben Dinge, die man eben so ernsthaft genommen hatte. Ein Vorgang, dessen Ausgang sicher Niemand voraussehen konnte, ist bis jezt noch immer ein Räthsel. Niemand zweifelte, als das päpstliche Militär aufgelöst und der Kommandant Bracci, der sich geweigert hatte, die Truppen zu übergeben, nach Castell St. Angelo gebracht worden war, nun sey eine Staatsveränderung gewiß; und siehe! nach acht Tagen wird dasselbe Militär dem Papste wieder angeboten und Bracci in Freiheit gesetzt. (Er erhielt später eine Anweisung, sich nach Bologna zu begeben, welches er auch sogleich that). Die ehemals päpstlichen Soldaten beziehen wieder ihre vorigen Quartiere und erhalten die alte Löhnung, aber nicht vom Papste. — Soll man Vermuthungen Gehör geben, so scheint es, daß bei einer letzten Unterredung des Papstes mit dem die Ministerstelle vorstehenden Sekretär Lesèvre die Sache eine andere Wendung genommen haben. Gewiß ist, daß der heilige Vater abermals einen Courier nach Paris gesendet hat.

Rom, vom 30. März.

Am 27. März hat der französische Befehlshaber in Rom, Gen. Mollis, folgenden Tagesbefehl an die päpstl. Truppen erlassen: „Se. Maj. der Kaiser und König bezeugt den päpstlichen Truppen seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen. Die Soldaten sollen keine Dredres von Priestern und Frauensimmern erhalten. Soldaten müssen bloß von Soldaten kommandirt werden. Se. Maj. bezeugt seyn, daß sie nie mehr unter die Befehle von Priestern kommen werden. Der Kaiser und König wird ihnen Befehlshaber geben, die durch ihre Tapferkeit sich würdig gemacht haben sie zu kommandiren.“

### Spanien.

Madrid, vom 1. April.

Fortsetzung der gestern in einer außerordentl. Hofzeit

tung erschienenen Bekanntmachung: „Am folgenden Tage, am 29. Okt. wurden die Staats-Sekretarien und der interimistische Präsident des Konseils in das Appartement des Königs, Vaters, zusammenberufen, welche dafür stimmten, daß Se. jetzt regierende Majestät über den Inhalt jener Papiere vernommen werden sollten. Se. Majestät wurden in das Zimmer Ihres erhabenen Vaters gerufen, worin Sie arretirt wurden, ohne daß Sie mit irgend jemand anderm, als neuen Kammerherren und Kammerdienern, konniziren durften. In der nämlichen Nacht wurde die ganze Dienerschaft Sr. Majestät arretirt. Am 30. schickte der König, Vater, dem Marquis von Caballero einen vom nämlichen Tage datirten Befehl, der im ganzen Königreiche bekannt gemacht werden sollte, und worin unser Herr und König, so wie seine Diener, als Verräther bezeichnet wurden. Dieser Befehl war, nach dem Zeugnisse Sr. Majestät und von vier Staats-Sekretarien, ganz von der Hand des D. Emanuel Godoi, Friedensfürsten, geschrieben, der sich damals zu Madrid befand. Das Original dieser Urkunde hat den Prozeß-Akten nicht beigefügt werden können, weil in Sachen dieser Art das Original in die Hände des Souverains kommt, und bloß die Abschrift expedirt und publizirt wird.

Um diese Zeit kam der Friedensfürst in den Pallast des Escorial, und begab sich in das Appartement Sr. jetzt regierenden Maj., welchen er einen geschriebenen Brief, worin Se. Maj. Ihren erhabenen Vater um Verzeihung baten, vorlegte; Se. Maj., die diesem neuen Beweise Ihrer kindlichen Ehrfurcht für Ihre erhabenen Eltern sich nicht entziehen wollten, unterzeichneten diesen Brief, der hierauf in das Dekret vom 5. Nov. eingerückt wurde. Da Se. jetzt regierende Maj. völlig überzeugt sind, daß kein anderes Vergehen dem Herzoge von Infantado, diesem ausgezeichneten und wohlverdienten Unterthanen, so wie auch dem D. Juan Escobiquis, zur Last fällt, welcher letztere der Verfasser der von der Hand Sr. Majestät geschriebenen Blätter, und des von T. Valera datirten Schreibens, das ihm seine wahre Ergebenheit für seinen königlichen Bögling eingegeben hat, ist, und da Sie die übrigen in diese Sache verwickelten Personen gleichfalls für unschul-

dig halten, so befehlen Sie, daß das Verfahren des Konseils vom 6. Nov. untersucht werde.

### D ä n n e m a r k.

Kopenhagen, vom 2. April.

Am 28. März Nachmittags passirten die ersten englischen Schiffe den Sund, jedoch möglichst weit unter der schwedischen Küste. Das eine war ein Schiff von der Linie, das andere ein Kutter-Brigg. Sie legten sich jenseits Helsingborg vor Anker, wo sie noch am 30. lagen, ohne daß bis dahin deren mehrere passirt wären. — Im großen Belt kreuzten, nach den letzten Berichten, fortwährend englische Schiffe, von denen ein Brigg ein Kauffahrteischiff aufgefunden hat. — Ein Gerücht, als sey bei Skagen eine große Transportflotte gesehen worden, bedarf Bestätigung. — Die Insel Anholt im Rettegat ist von den Engländern besetzt worden. — Dem Vernehmen nach soll die schwedische Flotte bis auf einige Schiffe, die noch in der Gegend von Bornholm liegen, bereits wieder, um sich auszubessern, in ihren Hafen zurückgekehrt seyn. In dem Hafen von Landskrona will man von der seeländischen Küste aus viel Bewegung bemerkt haben, und einige kleinere Fahrzeuge sollen sich unfern der Insel Høeen südwärts hingelegt haben.

Folgende Nachrichten hat man in Privatschreiben aus jener Küstengegend der Insel, wo das Gefecht zwischen dem Linien Schiff Prinz Christian und einer Anzahl feindlicher Schiffe vorfiel: Nykøbing, den 22. März. „Am Dienstage ward unser Linien Schiff Prinz Christian in der Nähe von Oddens-Riff von drey großen engl. Schiffen angegriffen. Da es einen so ungleichen Kampf nicht bestehen konnte, setzte es sich gegen Abend bei Overby auf den Strand. Der Feind hat die Besatzung und einen Theil des Proviantes vom Schiff genommen und selbiges darauf am Mittwoch Abend in Brand gestekt. Als es auflog, wurden verschiedene Sachen vom Schiffe ans Land geschleudert, unter andern ein brennendes Segel, welches auf ein Haus fiel und verursachte, daß die eine Seite desselben abbrannte; auch in einem andern Hause kam Feuer aus, welches jedoch gelöscht ward. Vier Tode sind bis jetzt ans Land getrieben, von denen der eine ein Engländer zu seyn scheint. Ein Militär-Commando, nebst

unserer Bürgerchaft, marschierte sogleich nach der Landzunge, konnte aber leider nichts zur Rettung des Schiffs unternehmen. Die engl. Schiffe sind heute wegsegel.“

### R u ß l a n d.

Petersburg, vom 19. Merz.

Die Festung Scharholm im schwedischen Finnland ist von unsern Truppen genommen und wie man sagt, ist auch bereits Abo besetzt. Sweaborg, bekanntlich eine bedeutende Festung, und ein sicherer Hafen, wird regelmäßig angegriffen. — Der kaiserl. französische Ambassadeur von Ca ulincourt, hat häufige Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Den 3. Merz setzte sich das Hauptquartier, welches bisher immer mit dem linken Flügel der Armee gegangen war, mit dem Centrum in Verbindung, und war noch den nämlichen Tag in Helsing, den 4. in Tusby, den 5. in Husbinge und den 6. in Hansjerwi.

### Vermischte Nachrichten.

Im Münchner Intelligenzblatt liest man einen Aufsatz: „über die Aufhebung des ehelosen Standes der katholischen Geistlichen.“ „Das Verbot“, heißt es in diesem Aufsatz, „daß bey den Katholiken die Geistlichen nicht heirathen dürfen, ist unrechtmäßig und schädlich, und deshalb ist nicht bloß zu wünschen, sondern auch zu vermuthen, daß es aufgehoben werden wird, welches auch ohne allen Schaden für die Religion ganz wohl geschehen kann. Erfolgt dies wirklich, sagt der Verfasser, so dürfen nicht nur die Priester, sondern auch die Bischöffe, ja der Pabst selbst dürfte heirathen, und umgekehrt, auch ein Verheiratheter könnte alsdann Priester, Bischoff und gar Pabst werden.“

### Todes = Anzeigen.

Allen unsern Freunden, Bekannten und Gönnern, ertheilen wir die unserm Herzen so schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter, des Handelsmanns und Rathsverwandten, Conrad Seb. Conanzi, seel. hinterlassene Ehegattin, an den Folgen einer Brustentzündung, nach einem 4tägigen Krankenlager, am 13. dieses, Abend halb sechs Uhr, in das ewige Leben hinüber

schlummerte. Zu tief gerührt von dem so schnellen Schlage der allmächtigen Vorsehung, verbitten wir höchlichst alle Beileidsbezeugung, und suchen uns nur in das der Verewigten geschenkte Vertrauen und Gewogenheit, auch fernerhin zu empfehlen.

Rastadt, den 15. April 1808.

Der Hinterlassenen seel. Erben.

Den 9. dieses Monats Nachts nach drey Viertel auf zehn Uhr gesiel es dem Allmächtigen meine gute Mutter, die verwittwete Hof-Keller Herrin, eine gebohrne Stahlin, von Karlsruhe, welche nach meinem Wunsch seit vier Jahren dahier bey mir wohnte, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, und durch einen Stic- und Schleim-Schlagfluß in eine bessere Welt, wo keine Trennung mehr statt findet, zu versetzen. — Ein Augenblick endete das uns so theure Leben und wenige Minuten verwandelten unsere Freude über der Vollendeten Wohlfinden in die schmerzlichste Trauer über deren plötzlichen Tod. — Schon im 52 Lebens-Jahre schlug für Sie die Stunde der Vollendung, und für uns die, — des unerseßlichsten Verlustes. — Geliebt und hochgeachtet von Jedermann gieng Sie aus der Mitte der sie liebenden Kinder und Freunde und kehrt nicht wieder zu uns zurück, bis zu jenem großen Tage der Wieder-Vereinigung. — Ich danke für mich u. meine zwey verwaiste Schwestern, für alle der Seeligen erwiesene Gunst-Bezeugungen und empfehle uns zu fortdauernder Gewogenheit. — Baden, den 11. April 1808.

Franz J. Herr, Stifts-Vikar und Professor am Großherzoglichen Lyceum.

Carlsruhe. In Macklots Hof = Buchhandlung ist für 6 kr. zu haben: Edikt über die Kriegspflichtigkeit und die Art der Auswahl in dem Großherzogthum Baden. Erste rechtmäßige nach dem Original-Manuscript abgedruckte Auflage.

Durlach. [Dienst = Antrag.] Es wird ein tüchtiger und mit denen nach der Generalbetordnung, vom 26. Juny 1806. Provinzialblatt, No. 56. erforderlichen Eigenschaften versehenen Incipient, gegen die billigste Bedingungen für die hiesige Oberamts-Kanzley gesucht.